

begab, wo man so viel Uebermuth und Frevel begangen hatte, und sämtliche Einwohner zu ihrer künftigen Bestrafung einsperren ließ. Aber jetzt trat Nikias mit Thränen vor ihn, faßte ihn zuletzt an den Händen, umklammerte seine Kniee und bat ihn um Gnade für seine Mitbürger, und in erster Linie für seine Feinde. Voll Rührung ließ Marcellus alle wieder frei und verhängte keine Strafe über die Stadt. Dem Nikias machte er ein großes Stück Land und außerdem noch vieles Andere zum Geschenk. Diesen Vorfall erzählt der Philosoph Posidonius.

21. Aber jetzt wurde Marcellus von den Römern zurückberufen, um den Krieg im eigenen Lande und nächster Nähe zu führen. Bei seiner Heimkehr nahm er die meisten und schönsten Kunstwerke von Syrakus mit sich fort, theils zur Verherrlichung des eigenen Triumphs, theils zur Ausschmückung der Hauptstadt. Denn Rom besaß und kannte früher nichts von derartigen zierlichen und feinen Gegenständen; in seinen Mauern befand sich das Schöne, Elegante, das jetzt so beliebt ist, lediglich noch nicht. Dagegen strohte es von ausländischen Waffen und blutigen Beutestücken und zeigte ringsum einen Kranz von Trophäen und Erinnerungszeichen an frühere Triumphe, was gar keinen heiteren, sondern vielmehr einen recht schreckhaften, für furchtsame Seelen und schwelgerische Augen ungeeigneten Anblick darbot. Wie Epaminondas die böotische Ebene den „Tanzplatz des Mars,“ und Xenophon die Stadt Ephesus ein „Arsenal“ nannte, so hätte man wohl das damalige Rom mit Pindars Ausdruck „als des tiefkriegerischen Ares Tempelhain“ bezeichnen können. Deswegen fand denn auch Marcellus bei dem Volke im Allgemeinen mehr Anerkennung, weil er die Stadt mit Schaugegenständen ausstattete, welche einen Genuß gewährten und bei ihrer bunten Masse zugleich die griechische Anmuth und Gefälligkeit darstellten.

Unter der älteren Generation lobte man mehr den Fabius Maximus. Denn dieser ließ alles Derartige auf seinem alten Platze stehen, als Tarent eingenommen wurde; dagegen nahm er sonstige Werthgegenstände und alles Geld mit fort. Die heiligen Kunstwerke, wie gesagt, beließ er an ihrem Orte und that dabei die bekannte Aeußerung: „Diese erzürnten Götter wollen wir den Tarentinern lassen!“ Den Marcellus tadelten sie vor Allem deshalb, weil er die Stadt in